

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 13-14

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Andenken an August Gukelberger, alt Vorsteher

Am 4. Juni ist der väterliche Freund und Berater der bernischen erwachsenen weiblichen Gehörlosen, alt Vorsteher Gukelberger, in Gottes Frieden eingezogen. Er wurde am 8. Juni unter Beisein von sieben ehemaligen Schülerinnen auf dem Friedhof Muri der Erde übergeben, wo er nun der Auferstehung harrt.

Herr Gukelberger war ein tiefgläubiger Mann. Es war ihm ein heiliges Anliegen, seine lieben Schülerinnen zu gläubigen, frommen Menschen zu erziehen, zu Menschen, welche in der Nachfolge des Herrn und Heilandes zu Gottes Wohlgefallen leben. Er selbst ist ganz in der Nachfolge Jesu gestanden. Überall, wo er hinkam, hat er in reichem Maße Liebe gespendet. Allen Menschen begegnete er mit größtem Wohlwollen. Niemals hat er über die Menschen lieblos gesprochen. An jedem Menschen hat er in erster Linie das Gute gesehen.

Er war ein dankbarer Mensch. In allen seinen Briefen an mich hat er seiner großen Dankbarkeit für die Güte Gottes, für die gnädige Führung durch sein langes Leben Ausdruck gegeben.

Und er war ein bescheidener Mensch. Nie dachte er hoch über seine Erfolge in der Schule. Was er dort erreichte, war ihm Gabe Gottes.

Die Taubstummenbildung war ihm Herzenssache. Bis zu seinem Hinschied beschäftigten ihn Unterrichts- und Bildungsfragen. Er freute sich herzlich über jeden Fortschritt im Unterrichtswesen für Gehörgeschädigte. Vor wenigen Monaten hat er sich in einem Brief lobend über die Früherfassung der taubstummen Kinder ausgesprochen, damit ihnen besser aus ihrer Not geholfen werden könne. Er selbst kannte die Schwere des Gehörman-



gels. In seinem hohen Alter mußte er unter starker Schwerhörigkeit leiden. 75 Jahre lang hat er mit seinen ihm von Gott geschenkten, großen körperlichen und geistigen Kräften in unaufhörlicher Liebe den Gehörlosen gedient. Gott hat ihn dafür schon in diesem Leben gesegnet mit seinem Frieden und mit einem schönen Familienleben und mit der Liebe seiner ehemaligen Schüler.

Ich habe den Heimgegangenen schon vor 70 Jahren kennengelernt, als er noch Lehrer in Zürich war. Ich bin seither mit ihm in treuer Freundschaft mit regem Briefwechsel verbunden gewesen. Ich danke ihm über das Grab hinaus für seine unwandelbare Treue und Liebe. U. Thurnheer

Ein gehörloser Künstler erlebt Griechenland

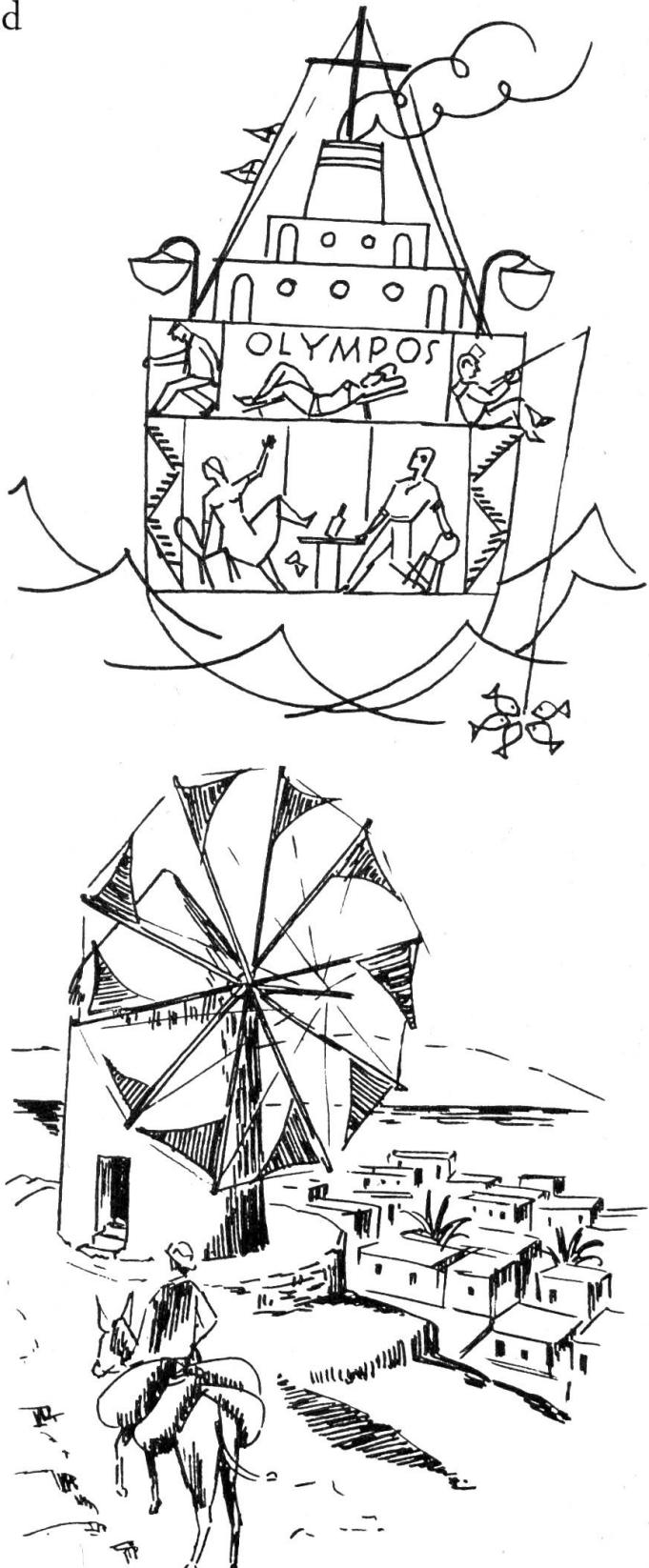
Herr Werner Baur aus Hunzenschwil, Bildhauer von Beruf, machte unsere dreiwöchige Griechenlandfahrt mit. Dabei lernten wir ihn nicht nur als einen lieben Reisegefährten, sondern auch als einen begabten Maler kennen. Neben eindrucksvollen Bildern in Wasserfarben und Ölkreide entstanden eine ganze Anzahl Skizzenblätter. Sieben von ihnen legen wir hier vor. Sie halten verschiedene Abschnitte unserer Fahrt fest.



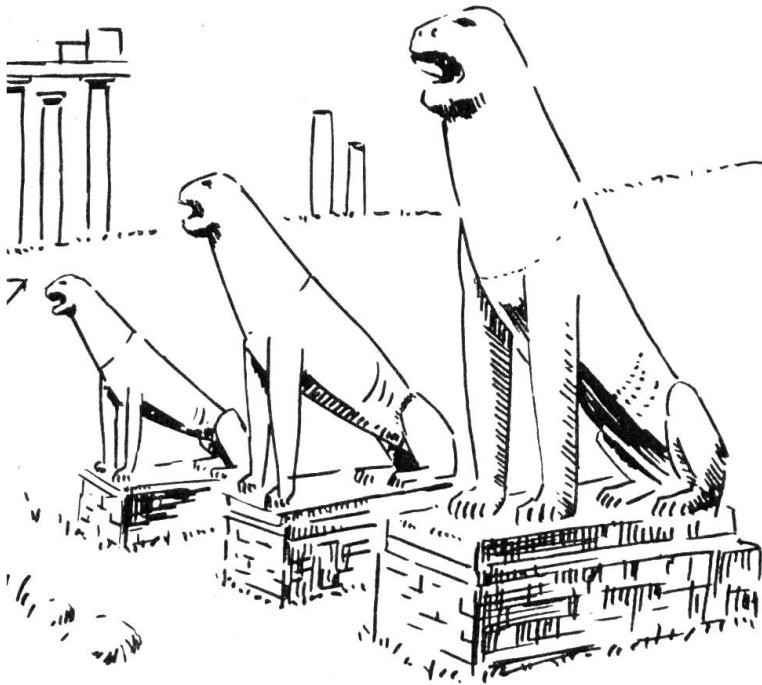
33 Touristen von 20 bis 78 Jahren verlassen Bern Richtung Venedig am frühen Morgen des 7. Mai. Was wir damals noch nicht wußten, stellen wir heute dankbar fest: Drei Wochen flotter Kameradschaft und reichen Erlebens haben uns bekanntgemacht mit einem schönen Land, einer großen Vergangenheit und einem liebenswürdigen Volk. Preisaufgabe: Wer gibt den vier Reiselustigen die richtigen Namen?

Legende zu Bild oben rechts

Der Pfarrer hielt gerade eine kleine Ansprache, als die Stühle in die Ecke sausten und die Gläser klimpend auf dem Boden zerbrachen. Was wäre eine Seefahrt ohne hübschen Wellengang! Die 90 Stunden, die wir auf den komfortablen Schiffen «Olympos», «Leto» und «Egnetia» sowie auf zwei kleineren Schiffen zubringen durften, waren für manche unter uns ganz gewiß ein Höhepunkt. Was gibt's doch nur schon bei den Ein- und Ausfahrten zu sehen in Venedig, Athen, Mykonos, Patras und Brindisi! Dann erst das Leben an Bord, das Essen und Trinken, Schlafen und Schwimmen und die vielen Entdeckungsreisen, die da zu machen sind! Und dann der Himmel und das Meer, Sonnenaufgang und -untergang, alle die Inseln, Vorgebirge und Buchten . . .



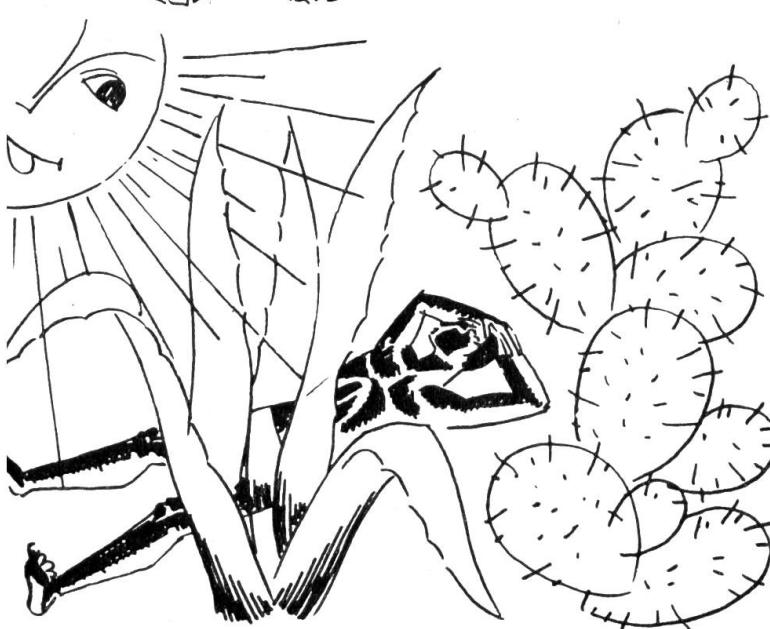
Schon schreibt ein froher Heimkehrer: «Nach Mykonos will ich wieder einmal in die Ferien gehen. Die weißen Häuser, das frohe Fischerleben, die Handwebereien und Windmühlen, der blaue Himmel und das einladende Meer haben es uns angetan . . . Diese Insel gehört zu den Kykladen und ist im Schnelldampfer in sechs Stunden von Athen aus zu erreichen.»



Wallfahrt nach Delos. Anderthalb Stunden dauert die Überfahrt im kleinen Tschuk-Tschuk-Motorboot von Mykonos hierher. Während zweitausend Jahren war Delos wichtigstes Heiligtum im ganzen Ionischen Meer, Geburtsstätte des griechischen Götterpaars Apollo und Artemis: bei diesen Löwen, den Mosaiken und Hallen, bei Wasserschächten und Ölpressen, Tempeln und Wohnhäusern hörten auch die Gehörlosen den eindringlichen Pulsschlag vergangener Zeiten...



Mit Frau Elsa, unserer charmanten Führerin während 8 Tagen, standen wir zum erstenmal auf der Akropolis von Athen. Viele von uns kehrten nachher wieder und wieder hierher und konnten sich kaum losreißen von diesem Burghügel im Abendlicht: Alles Große, was wir sonst noch sehen durften — Olympia und Delphi, Sparta und das trutzige Mykene — all das ist für uns zusammengefaßt im Bild des Parthenon-Tempels.



Dolce far niente — süßes Nichts-Tun in Voulagmeni: das gehörte auch zu unsrern Ferien. Wir genießen unsere Kleinwohnungen im Apartment-Haus «Negresco», bewundern die paradiesische Blumenpracht, bummeln herum oder sammeln Kristallsteine in den Uferklippen, üben uns im Wasserskifahren oder versuchen den griechischen Harzwein, während über uns die Riesenvögel aus allen Ländern dem nahen Flughafen zustreben. Und der Auffahrts-Gottesdienst auf der Dachterrasse faßt unsere Gefühle zusammen: Dank für den Reichtum und die Größe von Gottes wunderbarer, sichtbarer und unsichtbarer Welt.

Am 20. Mai erlebten wir in Griechenland eine Sonnenfinsternis. Schon 24 Stunden vor dem großen Ereignis werden unsere Gläser eifrig mit Kerzenflammen geschwärzt. Und bald bringt uns Der Autocar an den Ort, wo Expeditionen aus vielen Ländern ihre Instrumente aufgebaut haben. Und richtig: Auf die Sekunde genau schiebt sich die Mondscheibe vor die leuchtende Sonne und bedeckt sie im Laufe von 90 Minuten immer mehr, bis zuletzt am hellen Mittag die Dämmerung hereinbricht. Eine seltsame, unheimliche Kühle umgibt uns, und die Vögel ducken sich erschreckt zur Erde. Und dann, um 11.31 Uhr, sehen wir mit bloßem Auge das erhabene Schauspiel: Die schwarze Mondscheibe bedeckt die Sonne; nur als schmaler Goldreif flammt das Tageslicht hervor.

wpf.



Kleine Berner Chronik



Im Blick auf die vergangenen zwei Monate bewegt uns vor allem der Abschied von alt Vorsteher August Gukelberger. Aus berufener Feder wird dieses feinsinnigen Lehrers und Sprachbildners noch gedacht werden. 130 ehemalige Schülerinnen versammelten sich mit den Angehörigen um das Grab auf dem schönen Friedhof von Muri; sie bezeugten damit ihre Dankbarkeit für die wahrhaft seelsorgerliche Treue und Anteilnahme, mit welchen der Verstorbene bis in seine letzten Wochen hinein den Lebensweg jedes Einzelnen begleitet hatte. Der Segen dieses Lebenswerkes wird noch lange spürbar sein. — Vier Tage später wurde unser lieber Reini Murkowski samt seinen Angehörigen in tiefe Trauer versetzt: Sein Bruder Viktor, der 20jährige Spengler, ertrank beim Baden in den hochgehenden Fluten der Aare; beim Schreiben dieser Zeilen war der Leichnam noch nicht aufgefunden. Der Trauerfamilie gilt unser herzliches Beileid. — Schließlich verstarb am 18. Juni im Wohnheim Uetendorf ganz unerwartet im 51. Lebensjahr unser lieber Walter Rohrbach — und er hatte sich so gefreut, tags darauf am Ehemaligentag in Münchenbuchsee teilzunehmen. So sind wir mitten im Leben vom Tod umgeben!

In diesen schönen Frühsommertagen mußten Spitalpflege aufsuchen: die Töchter Klara Beyeler in Interlaken; Ida Isenschmid in Bern; Therese Schneider in Lützelflüh sowie Herr Robert Zaugg aus Bern. Zum Teil konnten die Patienten schon wieder nach Hause zurückkehren, den andern wünschen wir gute Besserung.

Geburtstage: Unserm rüstigen 80iger gilt der erste Glückwunsch: Fritz Wenger, seit genau 45 Jahren Dorfschneider im seeländischen Walperswil, während all dieser Zeit aufs beste aufgehoben bei zwei Generationen der Familie Marolf. Dann dürfen wir drei 70er melden: Albert Dällenbach im Wohnheim Utzigen; Lydia Staub im Zieglerspital, die letztes Jahr ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern konnte; Margrit Ryter in Winklen-Frutigen. Zum 65. gratulieren wir Emma Luginbühl im Aarhof, zum 60, Marie Michel in Bern und Grety Wyß in Messen. Ihnen und allen andern Geburtstagskindern entbieten wir ein gottgesegnetes Glückauf in die Zukunft! — Hier wollen wir noch des Arbeitsjubiläums von zwei Gemeindegliedern gedenken: Rosa Friedli durfte zum 25. Dienstjahr im Spital Vogelsang in Biel den verdienten Dank und die Anerkennung der Krankenhausverwaltung entgegennehmen; und auf dem Längenberg sind es nun gerade 40 Jahre her, daß Familie Beyeler auf der Hüppi ihren landwirtschaftlichen Mitarbeiter Ernst Burri einstellten; was unser lieber Ernst in diesen vier Jahrzehnten auf dem ghögerigen Gelände alles gearbeitet hat, läßt sich kaum ermessen — was er in seiner Freizeit mit Brennglas und Holzbrettern zustande bringt, kann bei uns an der Postgasse besichtigt werden. — Im trauten Altersheim von Pieterlen konnte das Ehepaar Beuer-Persenico bei guter Gesundheit das Fest der Goldenen Hochzeit feiern; an Zeichen der Dankbarkeit und Freundschaft von seiten der Angehörigen und der Ge-

hörlosen fehlte es nicht; unsere besten Glückwünsche begleiten das Jubelpaar. Möchten sie noch recht oft als treue Besucher unserer Zusammenkünfte anzutreffen sein! Ein doppeltes Glück widerfuhr auch Familie Hehlen-Kämpfer in Bern: einmal durften sie den Besuch ihrer Kinder und Enkelkinder aus den USA empfangen; dann hat der Hausvater als glücklicher Gewinner eines Ovo-Wettbewerbes eine Gratisreise nach England vor mit Fußballweltmeisterschaften und Badeferien. Good look!! —

Bei uns an der Postgasse hielt am 1. Mai Fräulein Susanne Glarner als geschätzte Praktikums-hilfe Einzug. Beste Gelegenheit zum Einarbeiten erhielt sie während unserer Griechenlandfahrt. Zu diesen unvergänglich schönen Tagen haben die 31 Gehörlosen durch ihren flotten, aufgeschlos-senen und kameradschaftlichen Geist viel beige-tragen. Ein Bildbericht von Werner Bauer an anderer Stelle erzählt etwas davon. — Die Berner Filmgruppe sah sich — zusammen mit den Oberschülern von Münchenbuchsee — das ein-drückliche Werk «Die größte Geschichte aller Zeiten» an, ein wertvoller Film über das Leben Jesu. «Frei geboren» führte uns dann in die Steppen Ostafrikas und ließ uns miterleben, wie aus dem Löwenbaby Elsa eine stolze, freie Lö-wenmutter wurde. —

Erstmals wurde in Bern ein Eltern-Nach-mittag zusammen mit unsren Konfirmanden durchgeführt. Schulvorsteher, Berufsberater, Für-

sorgerinnen und Pfarrer konnten dabei die ver-schiedenen Seiten des künftigen Lebensweges unserer Oberkläßler aufzeigen und den Boden zu fruchtbare Zusammenarbeit vorbereiten.

Zur Feier der vollendeten Renova-tion der Sprachheilschule Münn-chens buch see fanden zwei Anlässe statt: Temperamentvoll organisiert von der jungen Lehrerschaft gab's ein unbeschwertes Sommer-fest für alle Erwachsenen, wobei weder die Gespenstererscheinung auf dem Estrich noch die Polonaise durch das nächtliche Dorf fehlte. Und am 19. Juni war endlich der große Tag da: Rund 280 Gehörlose vereinigten sich zum Ehemaligen-tag. Es waren für alle Teilnehmer beglück-kende Stunden, wobei manches mithalf: die gast-liche, aufs beste renovierte Sprachheilschule; all die vielen Gesichter früherer Schüler und Lehrer, wobei weder der 82jährige Fritz Marti aus Freiburg fehlte, noch die 91jährige alt Vorsteherin Frau Lauener und Frau Gfeller und andere frühere Lehrkräfte, das angenehme Wetter, das gute Mittagessen und der festliche Beginn beim Gottesdienst in der prächtigen Kirche. Fritz Balmer, unser bewährter Korrespondent, wird in der nächsten Nummer noch etwas von diesem frohen Tag berichten. Nehmen wir für heute und als Schluß des Berichtes nur mit, was Vorsteher Hans Wieser in seiner Begrüßungsansprache zu bedenken gab: All unser Tun und Wollen und Wirken bleibt angewiesen auf göttlichen Segen.

wpf.

Kantonale Taubstummenschule Zürich

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat den Namen der Taubstummenanstalt ab-geändert. Ab 1. Mai 1966 heißt sie K a n -t o n a l e T a u b s t u m m e n s c h u l e Zü -rich. Wir sind froh, daß die Bezeichnung «Anstalt» weg ist. Wir sind ja in erster Linie eine Schule für taube Kinder, die zurzeit 7 Klassen mit 54 Kindern hat. Da-neben führen wir natürlich auch eine Kindergartenabteilung mit 3 Gruppen und 27 tauben Kindern. Zu einer Taubstummenschule gehört aber auch ein Internat. Darin wohnen zurzeit 56 Kin-der in 5 Gruppen. Es ist ein Wochen-internat, da praktisch alle Kinder über je-des Wochenende nach Hause fahren. Wir sind also eine Taubstummenschule mit

Kindergarten und Internat. Eine «Anstalt» ist es also nicht mehr.

Vielleicht sind einige Leser enttäuscht vom neuen Namen. Sie hätten lieber den Namen Gehörlosenschule gelesen. Wir haben es uns lange überlegt. Mancherlei Gründe ha-ben dagegen gesprochen. Die Mehrzahl der Kinder kommt ganz oder annähernd stumm in unsere Schule. Wir entlassen sie sprechend in die Oberschule oder in die Gewerbeschule für Gehörlose. So sind wir beim alten Namen geblieben. Wir freuen uns aber, daß wir weiterhin mithelfen dürfen, taube und stumme Kinder zu schulen und zu erziehen und sie dadurch von Taub-stummen zu Gehörlosen werden zu las-sen.

G. Ringli

Alkohol und Alkoholsteuern

Die Gefahren, die der Alkoholmißbrauch mit sich bringt, sind hinreichend bekannt. Die Aufklärung des Volkes über die Schädlichkeit übermäßigen Alkoholgenusses hat sicher gute Früchte gezeitigt. Den Konsumenten wird heute eine ganze Menge herrlicher und gesunder alkoholfreier Getränke angeboten. Fast in jedem Haus findet man harassenweise Mineralwasser oder Fruchtsäfte. So könnte man also annehmen, daß der Alkoholverbrauch im Rückgang begriffen sei. Diese Vermutung stimmt aber leider nicht, denn nach Angaben der Eidgenössischen Alkoholverwaltung steigt der Verbrauch alkoholischer Getränke von Jahr zu Jahr.

Es ist notwendig, dem übermäßigen Alkoholgenuss entgegenzutreten. Die Volksgesundheit erfordert es und heute ganz besonders auch die Sicherheit im Straßenverkehr. Bei den vielen Verkehrsunfällen spielt der Alkohol oft eine verhängnisvolle Rolle. Es hat sich gezeigt, daß Aufklärung allein nicht genügt. Strengere Maßnahmen drängen sich in manchen Fällen auf. So werden Motorfahrzeugfahrer härter bestraft, wenn sie nach Genuß alkoholischer Getränke einen Unfall verursacht haben. Der kluge Automobilist oder Motorfahrer wird also Alkohol unter allen Umständen meiden, denn er weiß, daß schon die kleinste Menge das Reaktionsvermögen herabzusetzen vermag.

Die Alkoholsteuer ist ein weiteres Mittel, den Alkoholverbrauch in Schranken zu halten. Der Bund erhebt eine Sondersteuer auf verschiedenen alkoholischen Getränken. Im Jahre 1964 nahm er gesamthaft 248 Millionen Franken an Alkoholsteuern ein. Das ist ein hübsches Sümmchen. Die Alkoholsteuer ist in zweifacher Hinsicht nützlich, denn einerseits hilft sie den Alkoholkonsum vermindern und anderseits die

Staatskasse füllen. Sicher mag man «Väterchen Bund» das Geld gönnen zur Erfüllung seiner vielseitigen Aufgaben, die immer größer Umfang annehmen.

Es gibt in unserem Land bestimmte Kreise, die die Besteuerung des Alkohols als zu gering betrachten. Sie verweisen auf andere Länder, zum Beispiel Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, in denen der Alkohol mit einer zehnmal höhern Steuer belegt wird als bei uns. Sie verweisen auf die 3689 Verkehrsunfälle (1964) infolge übermäßigen Alkoholgenusses, wo 190 Menschen getötet und 1958 verletzt wurden. Sie verweisen weiter auf die Zunahme der Alkoholkranken, die für die Gesamtheit eine schwere Belastung bedeuten. Es ist kein schlechter Gedanke, wenn man die Schäden, die durch Alkohol entstehen, aus einer höhern Besteuerung desselben decken will. Schon vor Jahrhunderten war man auf die Idee gekommen, auf alkoholischen Getränken eine Steuer zu erheben. Man war und ist auch heute der Auffassung, daß Alkohol ein Luxus ist, also nicht lebensnotwendig. Wer keine Alkoholsteuern bezahlen will, verzichtet eben auf alkoholische Getränke, ohne verdursten zu müssen.

Fr. B.

St. Gallen, Evangelische Gehörlosenseelsorge. Auf vielseitigen Wunsch führen wir dieses Jahr nochmals eine Bibelwoche durch. Diese findet vom 24. September bis 1. Oktober im Blaukreuzheim «Lihn», Filzbach GL, statt. In prächtiger Lage oberhalb des Walensees soll die Gemeinschaft untereinander wiederum zu einem großen und bleibenden Erlebnis werden. Preis der Bibelwoche Fr. 90.—. In diesem Betrag sind die Kosten für einen Tagesausflug und für Versicherung usw. inbegriffen. Zu den Fr. 90.— kommen nur noch die Bahnspesen dazu. — Interessenten wenden sich an die Evangelische Gehörlosenseelsorge. Pfr. Viktor Brunner, Tannenstraße 8, 9000 St. Gallen, Telefon 071 24 34 86.

Im Meer verloren

Der Frachtdampfer «Meerschaum» verläßt am 11. September 1956 New Orleans (Amerika) mit einer Ladung Reis und fährt nach Indien. Kapitän Nikolaysen steuert das Schiff. Der Kapitän ist ein alter norwegischer «Seebär». Er ist streng, aber gut gegen seine Mannschaft.

Heute, am 15. September, feiert er seinen 63. Geburtstag. Darum versammelt er am Abend die Mannschaft zu einem Festessen. Es wird gelacht und viel geplaudert. Der alte Kapitän erzählt von lustigen und gefährlichen Erlebnissen auf seinen Meereinfahrten. Nach 11 Uhr ist die Feier vorbei. Arne, der junge, 16jährige Matrose, geht zu Bett in seine Kajüte. Sein Zimmerkamerad hat Nachtdienst. Arne ist allein. Bald schläft er trotz des starken Motorenlärms ein.

Böses Erwachen

Auf einmal wacht Arne auf. Träumt er? Er spürt Wasser um sich. Unmöglich! Er reibt die Augen aus. Nein, es ist kein Traum, es ist schreckliche Wahrheit. Er liegt im Wasser. Arne schaut um sich. Er sieht in der Ferne die Lichter der «Meerschaum» klein und kleiner werden. Das Schiff fährt ohne Arne weiter. Er schreit aus Leibeskräften: «Hilfe, Hilfe!» Doch das Rauschen des Meeres verschlingt seine Rufe.

Arne ist ein starker, mutiger Bursche. Seit sechs Monaten fährt er mit der «Meerschaum». «Was ist nur passiert, warum bin ich ins Meer gefallen?», fragt er sich. Er muß im Schlaf aus dem Bett gestiegen und über das Schiffsgeländer gefallen sein.

Eine lange Nacht

Nun schwimmt der arme Arne im weiten, dunkeln Meer. Das Wetter ist warm, das

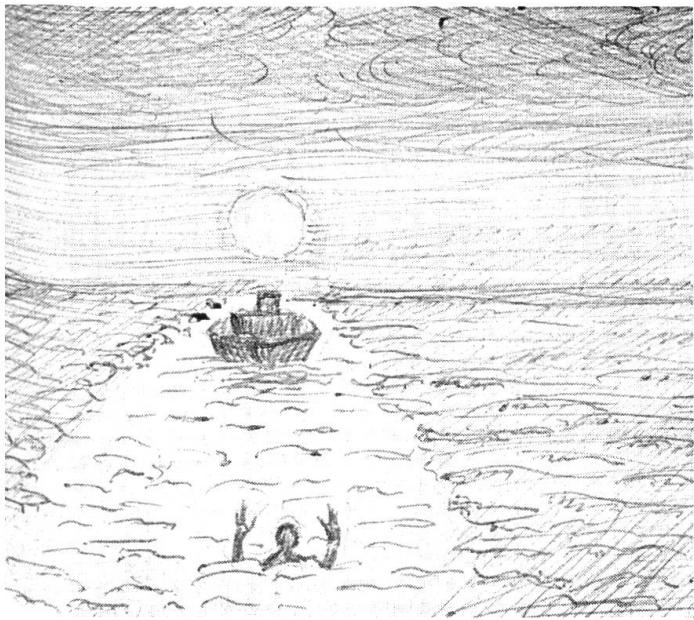
Meer ruhig. Aber das Wasser ist unheimlich schwarz. Arne kann gut schwimmen. Er schwimmt aber nicht, sondern läßt sich vom Wasser tragen und treiben. Sonst würde er seine Kräfte zu schnell verbrauchen, er will sie schonen. Oft gibt es sonderbare Geräusche. Sind es wohl die Haie? Bei diesem Gedanken zittert Arne. Er weiß, daß es in diesem Meere viele Haie hat und daß sie sehr gefährlich sind. Gerne würde Arne sein Pyjama abwerfen, doch er tut es nicht aus Angst vor den Haien.

Die Nacht ist lang, das Meer tiefschwarz. Über ihm funkeln die Sterne am klaren Himmel. Arne denkt an seine Mutter in Oslo. Gottlob weiß sie nichts von seinem Unfall. Die Mutter wollte den einzigen Sohn nicht fortziehen lassen. Sie hatte ihren Mann im Zweiten Weltkrieg verloren. Sollte sie nun auch Arne verlieren? Nein, Arne will kämpfen, er will am Leben bleiben. Wenn die Nacht vorbei ist, werden Schiffe vorbeifahren und ihn retten.

Alle Schiffe fahren vorbei

Arne treibt stundenlang auf dem Meer hin. Endlich, endlich beginnt es zu dämmern. Endlich steigt die Sonne über dem Horizont auf. Arne freut sich an den warmen Strahlen. Das Meer ist ordentlich warm, doch das lange Schwimmen hat seinen Körper abgekühlt. Arne sucht in allen Richtungen nach einem rettenden Schiff. Endlich sieht er in der Ferne ein Schiff vorüberfahren. Sofort schwimmt er daraufhin und schreit. Das Schiff verschwindet bald.

Nun wird es heller, heißer Tag. Die Sonnenstrahlen brennen erbarmungslos auf Arne nieder. Ein schrecklicher Durst plagt ihn. Er träumt von einem kühlen Bier, einer saftigen Orange. Seine Zunge ist geschwollen, sein Kopf voll wirrer Gedanken. Halb



träumt er, halb schläft er. Oft nickt er ein und wacht mit Salzwasser im Mund wieder auf.

Wieder entdeckt Arne ein Schiff und wieder verschwindet es nach wenigen Augenblicken. In den nächsten langen Stunden fahren mehrere Schiffe vorbei. Eines kommt so nahe, daß er den Motorenlärm hört. Schnell zieht er seine Nachtjacke aus und winkt damit. Aber seine «Fahne» wird nicht gesehen, seine Hilferufe nicht gehört. Auch dieses Schiff fährt vorbei. —

Arne wird gesucht

Am Morgen um neun Uhr sollte Arne seine Arbeit auf der «Meerschaum» beginnen. Erst jetzt entdecken die Kameraden sein Fehlen. Sie melden es Kapitän Nikolaysen. Sofort wendet der Kapitän das Schiff. Alle Matrosen halten Ausschau nach Arne. Die «Meerschaum» fährt zurück, dann kreuz und quer. Die Kameraden spähen nach dem Verlorenen, aber umsonst. Am späten Nachmittag gibt der Kapitän das Suchen auf. Arne muß ertrunken oder von einem Hai gefressen sein. Nun muß Kapitän Nikolaysen die traurige Nachricht durchs Radio nach Oslo an seine Mutter schicken.

Aber Arne ist noch am Leben. Er treibt halb bewußtlos über das Meer hin. Schon wird es Abend. Etwa 20 Schiffe hat Arne vorbeifahren gesehen. Jetzt wird es Nacht; er ist verloren. Arne wird traurig und mut-

los. Warum soll er kämpfen, es ist doch vergeblich. Doch jedesmal, wenn er fast versinkt, faßt er neuen Mut. Er darf nicht sterben, er muß zurück zur Mutter, er hat es ihr versprochen.

Der rettende Mond

Langsam verrinnen die langen Nachtstunden. Plötzlich wird es hell. Der Mond steigt auf. Er wirft einen langen, schimmernden Lichtstreifen über das Meer hin, gerade auf ihn zu. Dieses Licht im Dunkel und der frische Wind geben Arne neuen Mut. Auf einmal sieht er im Lichtstreifen einen schwarzen kleinen Streifen. Der dunkle Fleck wird größer und kommt näher und näher. Schon sieht Arne das Schiffskamin und hört das Motorengebrumm. Er schreit, er winkt. «Tschu-tscha-tscha», das Schiff stoppt. Matrosen werfen Arne einen Rettungsgürtel zu und ziehen ihn zur Schiffswand. Bald holen sie ihn mit einer Strickleiter auf Deck.

Arne ist schwarz im Gesicht, seine Hände sind gerunzelt, er zittert vor Kälte. Vor Schwäche kann er nur noch sprechen: «Wasser, Wasser!» Die Matrosen bringen den Bewußtlosen zu Bett.

Nach langem Schlaf schlägt der fremde Bursche endlich die Augen auf. Nun erfahren die Retter den Namen und vom Unglück. Sie können fast nicht glauben, daß sich Arne 29 Stunden über Wasser gehalten hat. Der Kapitän schickt sofort einen Radiobericht an die Mutter in Oslo. —

Zwei Wochen später kehrt Arne heim. Die Nachbarhäuser der Witwe sind mit der norwegischen Flagge geschmückt. Die Mutter empfängt ihren Sohn mit Freudentränen. Arne erholt sich schnell, er ist wieder gesund und froh.

Kaum einen Monat später wird Arne unruhig. Er will wieder auf das Meer. Er muß zurück nach New Orleans, wo seine Schiffskameraden und Kapitän Nikolaysen von der Indienreise eintreffen werden.

O. Sch.

Einladung zum 1. Gehörlosen-Schwimmertag

Sonntag, den 28. August 1966, im Schwimmbad der kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee bei Bern.

Mehr und mehr Gehörlose erfreuen sich alljährlich am Schwimmen, diesem so gesunden Sport. Nach regionalen Schwimmkursen in Zürich und Bern wollen wir uns einmal zu einem frohen Schwimmertag zusammenfinden. — Kategorien: Damen, Herren, Junioren (16- bis 20jährig).

Programm:

10.30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe. Vorgesehen sind: 60 m und 150 m Brust, Rücken und Crawl, Mannschaftsschwimmen (Lagenstafetten über 90, 120 oder 150 m), Sprünge, Tauchen.

12.30 Uhr: Mittagsverpflegung auf dem Platz (zirka Fr. 2.50).

14.00 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe. Ende zirka 16.00 Uhr.

(Das genaue Programm wird nach Eintreffen der Anmeldungen zusammengestellt.)

Wettkampfleitung: U. und E. Haldemann-Wanner, Vorsteher, Uetendorf, dipl. Schwimmkursleiter H. Enzen, Bern.

Bemerkungen: Es wird keine Startgebühr erhoben. Die Kosten beschränken sich auf die Mittagsverpflegung. — Es können auch Damen und Herren teilnehmen, die sich nicht an den Wettkämpfen beteiligen (das halbe Bad wird für sie reserviert sein). — Bei ganz schlechtem Wetter wird das Treffen nicht durchgeführt; Auskunft bei Telefon 11 ab Sonntag früh 6 Uhr.)

Anmeldung: Möglichst bald an Sportwart Hans Enzen, Werkstraße 16, Wabern bei Bern.

Wir wünschen viele frohe Schwimmer-Stunden im Laufe der kommenden Sommerwochen und auf Wiedersehen am 28. August in der neuen Schwimmbad-Anlage von Münchenbuchsee.

Im Auftrag:

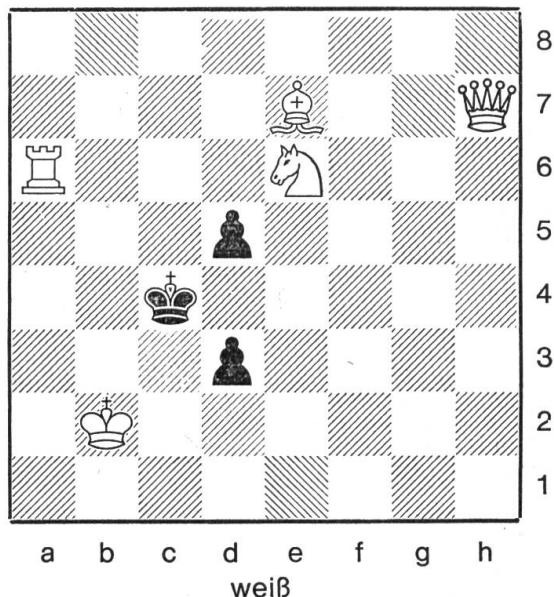
Willi Pfister, Pfr., Bern

Unsere Schach-Ecke

Einsenden bis 15. Juli an
Rainer Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich

Schachaufgabe Nr. 22

schwarz



Matt in zwei Zügen.

Diese Aufgabe ist die verbesserte Wiederholung der letzten Aufgabe. Warum? Der Schachonkel muß sich entschuldigen, weil bei der Aufgabe Nr. 21 doch etwas nicht in Ordnung war. Mehrere Löser haben schon richtig gelöst; trotzdem kann sich Schwarz dank seinem raffinierten Zug retten, womit «Matt in zwei Zügen» unmöglich wird. Deshalb muß ein zusätzlicher weißer Springer S auf e6 aufgestellt werden.

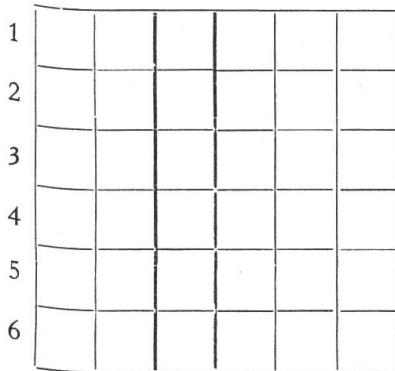
Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **2 Zügen matt**. Wie viele Mattmöglichkeiten gibt es?

Kontrollstellung: Weiß: Kb2, Dh7, Ta6 und Le7 und neu Se6 (5 Steine). Schwarz: Kc4, d3 und d5 (3 Steine).

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 21 in Nr. 11
Wird hier noch nicht bekanntgegeben, weil es in einer Variante unmöglich ist, Schwarz in zwei Zügen matt zu setzen. Siehe auch oben!

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, St. Gallen



Ausfüllrätsel

Eingesandt von Frau Boffelli, Mettlen TG

- 1 Gegenteil von hell
- 2 Garten- und Waldfrucht (Mehrzahl)
- 3 Braucht der Jäger
- 4 So heißen die Landwirte in Amerika

5 Schenken macht...

6 Nimmt man auf die Reise mit

Die Buchstaben der dritten Reihe von **unten nach oben** gelesen ergeben ein Wort, das Erwachsenen und Kindern Freude macht.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 11, 1966:

Wörter: Genf, Etoy, Nora, Fiat.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Beutler Walter, Zwieselberg; Demuth Anna, Effretikon; Engler Emil, Wil; Fehlmann Ruth, Bern; Fricker Karl, Basel; Fuchs Gerold, Turbenthal, Gerber Margrit, Hegggen; Keller Elisabeth, Thayngen; Keßler Alice, Zürich; Lüthi Werner, Biel; Niederer Jakob, Lützenberg; Schürch Rudolf, Zürich; Werthmüller Hans, Luzern; Wiesendanger Hans, Menziken.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Gehörlosenverein, Wandergruppe: Be-
sammlung am Bahnhof Schwyz bis 10.06 Uhr.
Abfahrt mit dem Postauto nach Muotathal 10.07
Uhr. In Muotathal Beginn der Wanderung zum
Pragelpaß. Weiteres erteilt mündlich der Leiter.
Berg-Heil. H. Zeller

Aargau, Gehörlosenverein. Carreise nach Vaduz
am 10. Juli (Liechtenstein ist bereit). Die Ange-
meldeten sind gebeten, sich am betreffenden
Bahnhof einzufinden. H. Zeller

Bern. Sonntag, den 17. Juli, vormittags 9 Uhr:
Gottesdienst in der Französischen Kirche (W.
Pfister). Anschließend Tee in der Clubstube.

Biel. Der Gottesdienst vom 24. Juli fällt aus,
da das Farel-Haus geschlossen ist. Nächster Got-
tesdienst im August.

Chur, Bündner Gehörlosenverein: Voranzeige:
Das Wochenende am 8./9. Oktober 1966 in Laax
wird leider nicht durchgeführt, dafür findet die
Fahrt ins Blaue am 28. August, eventuell 4. Sep-
tember, statt. — Am Sonntag, dem 10. Juli, fin-
det der Gottesdienst um 14 Uhr im Gasthaus
«Zum Schlüssel» in Zizers statt. Die Reise wird
zurückbezahlt an Bündner Gehörlose, welche
Mitglieder sind. Der Vorstand und Herr Pfarrer
Grest laden freundlich ein.

Huttwil. Sonntag, den 17. Juli, 14 Uhr: Gottes-
dienst im Kirchgemeindesaal. Lichtbilder, Imbiß.
(Die Predigt hält Frau Ursula Pfister-Stettba-
cher.)

Konolfingen. Sonntag, den 10. Juli, 14 Uhr, in
der Kirche: Gottesdienst (W. Pfister). Anschlie-
ßend Lichtbilder und Imbiß.

Langenthal. Sonntag, den 3. Juli, 14 Uhr: Gottes-
dienst im Kirchgemeindesaal (W. Pfister). Beim
anschließenden Imbiß im «Turm» Lichtbilder aus
Griechenland. (Gleichzeitig findet die ganztägige
Zusammenkunft der Griechenlandfahrer statt.)

Luzern: Großes Zusammentreffen der jungen
Schweizer Gehörlosen mit 50 bis 55 jungen ge-
hörlosen Damen und Herren aus Deutschland
am Sonntag, dem 10. Juli, in Luzern. Nachmit-
tags 16.30 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in der
Sentikirche, anschließend gemütliche Unterhal-
tung im oberen Saal des Restaurants «Merkur»
beim Bahnhof. Alle lieben Gehörlosen von nah
und fern sind freundlich eingeladen. Kommt also
zahlreich zu diesem Treffen. Auf frohes Wieder-
sehen miteinander.

Schwarzenburg. Sonntag, den 17. Juli (aufpassen:
2 Wochen früher als im Jahresplan): Gottes-
dienst mit Abendmahl um 14 Uhr in der Dorf-
kapelle (W. Pfister). Lichtbilder, Imbiß.

St. Gallen, Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige. Während eines dreimonatigen Erholungsurlaubs von Fräulein Iseli übernimmt Fräulein Emmi Kronauer, Taubstummenfürsorgerin aus Zürich, ab 15. Juni die Leitung der Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige.

St. Gallen: Bibelwoche. Siehe Seite 209 unten.

Thun, Gehörlosenverein: Der Ausflug am Sonntag, dem 3. Juli, auf Käserstatt, kann bei genügender Teilnehmerzahl und hoffentlich gutem Wetter durchgeführt werden. Bringt eine Wolldecke mit zum Sitzen und Faulenzen auf der Alp, und natürlich auch guten Humor. — Der Taubstummenkalender 1967 ist soeben erschienen. Er kostet Fr. 2.40 und kann bei Hermann Kammer, Schneider, Großhöchstetten, bezogen werden. Jeder kaufe diesen schönen Kalender! Der Vorstand

Uster, 3. Juli, 14.30 Uhr: Gottesdienst in der Kirche. Imbiß im Kirchgemeindehaus.

Winterthur, 10. Juli, 14.15 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus an der Liebestraße. Imbiß im «Erlenhof».

Zürich, Bildungskommission: Sonntag, den 3. Juli 1966, 14.30 Uhr, Minigolf im Albisgütl.

Zürich, Gehörlosen-Schachgruppe. In den Monaten Juli und August keine Schachabende (Sommerpause). Nächster Schachabend am 2. September. — **Voranzeige**: Am 9. September im «Glockenhof»: Simultanvorstellung von Ernst Nef, St. Gallen.

Zürich: Sonntag, den 3. Juli, katholischer Gehörlosen-Gottesdienst an der Bärenstrasse 32 (Caritas), Zürich 1 (mit Tram bis Paradeplatz). Um 8.30 Uhr Beichtgelegenheit. 9.30 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. — Anschließend Film oder Lichtbilder.

Zürich, 10. Juli, 10 Uhr: Gottesdienst in der Wasserkirche.

Taubstummen-Pfarramt des Kantons Zürich. Ferien des Pfarrers: 11. Juli bis 6. August 1966.

Bildungs- und Ferienkurs für Gehörlose vom 17. bis 26. Juli

Für die katholischen Gehörlosen findet vom 17. bis 26. Juli im **Bruderklauseheim, Lungern OW**, ein Bildungs- und Ferienkurs statt. Pfarrer G. Cadruvi übernimmt die Leitung des Kurses und führt jüngere und ältere Gehörlose in lebenskundliche Probleme ein. Schwester Lisa und Schwester Margrith von Hohenrain zeigen wertvolle Krankenpflege- und Samariterübungen. Daneben entspannen sich die Gäste bei froher Gemeinschaft, bei Spiel und Wanderungen.

Kurskosten: Fr. 100.— und die Hälfte der Fahrtkosten (Caritas und Invalidenversicherung helfen mitfinanzieren). Bedürftige Gehörlose erhalten weitere Preis- und Fahrtermäßigungen.

Anmeldung bis 7. Juli bei der Schweiz. Caritaszentrale, Abteilung Gehörlosenhilfe, 6002 Luzern, Löwenstraße 3 (Telefon 041 311 44).

Einladung zu den Fortbildungs- Ferienkursen für ältere Gehörlose

Wo? Im Ferienheim «Vermont» in Leysin.

Wann? 1. Kurs vom 20. bis 29. September 1966; 2. Kurs vom 25. Oktober bis 3. November 1966 (vor allem für Gehörlose aus bäuerlichen Verhältnissen).

Was wollen wir tun? Ruhen, die prächtige Landschaft genießen, über Lebensfragen sprechen, viel Schönes erleben in froher Gemeinschaft.

Wieviel kostet es? Fr. 80.— plus Fr. 40.— für Reise und Ausflug. Wer nicht alles bezahlen kann, darf doch mitkommen.

Anmeldungen bis 10. August an Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose, Fräulein E. Kronauer, Frankengasse 6, 8001 Zürich.

Ausflug der Zürcher Sonntagsgruppe am 31. Juli 1966, mit Extraschiff auf die Halbinsel Bächau. Abfahrt 14.30 Uhr am Bürkliplatz, Ankunft zirka 18.30 Uhr.

Kosten: Fr. 5.- (mit Zvieri auf Bächau). Wer nicht zahlen kann, darf gleichwohl mitkommen.

Bei schlechtem Wetter: Treffpunkt 14.30 Uhr im Restaurant «Karl der Große» zu einem fröhlichen Spielnachmittag.

Bei zweifelhaftem Wetter gibt Telefon 165 am 31. Juli ab 9 Uhr Auskunft.

Anmeldungen bis spätestens 22. Juli an Fräulein R. Wild, Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose, Frankengasse 6, 8001 Zürich.

Ferien- und Fortbildungskurs 1966 für Burschen und Mädchen

Wo? In Wengen, Berner Oberland.

Wann? Samstag, den 3. September, bis Montag, den 12. September.

Wie heißt die genaue Adresse? Ferienheim Alpenblick, 3823 Wengen.

Was für ein Programm wartet? Bergwanderungen — Baden — Diskussionen — Filme, Spiele, Wettkämpfe und 1000 Überraschungen.

Wieviel kostet es? Fr. 80.— für Kost und Logis, Fr. 60.— für Reise und Ausflüge, zusammen also Fr. 140.—. Wer nicht alles bezahlen kann, meldet uns dies, er kann doch mitkommen.

Wie meldet man sich an? Sofort, spätestens bis 10. Juli 1966, bei Fräulein E. Hüttinger, Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose, Frankengasse 6, 8001 Zürich.

Wichtig! Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, es können nur 24 mitkommen, und nur junge! Daher: **Rasch anmelden!**

Froh und herzlich Grüßen

Eva Hüttinger und Ruth Wild